



B.K. Jerofke

Über die Kunst des  
Theaterpädagogen

---

Theaterpädagogik

---

Auszug aus 'Es sei Theater!' - Theaterpädagogisches Praxismaterial II

geschrieben 2003, Stendal  
Alle Rechte bei B. K. Jerofke

## **Die künstlerische Spielleitung**

### **Über die Kunst des Theaterpädagogen und des Spielleiters im Bereich Theater mit Kindern und Jugendlichen**

#### **Der Theater-Pädagoge ist Theatermensch und Pädagoge zugleich; er ist Spielleiter und Gruppenleiter in einem.**

Er führt als Spielleiter die Kinder und Jugendlichen zum Theaterspiel und führt sie gleichzeitig als Gruppe von jungen Menschen mit ihren altersspezifischen Eigenheiten.

Erste Aufgabe muss auch der Theaterregisseur erfüllen, die zweite nicht.

Darausfolgend muss der Theaterpädagoge nicht nur eine künstlerische Vision, sondern auch eine pädagogische Vision haben, wie Kinder und Jugendliche 'am besten' in einer Gruppe zusammenkommen und welche Werte er ihnen vermitteln will.

#### **Der Erfolg einer Aufführung von Kindern und Jugendlichen hängt zu gleichen Maßen von der theatralen Qualität wie vom Ensemblegeist ab.**

Im professionellen Theater ist die Qualität der Aufführung von den künstlerischen Ideen, den theatralen Bildern und der schauspielerischen Darbietung abhängig; im Theater von Kindern und Jugendlichen wird sie in höherem Maß von der Qualität des Ensembles und seiner Spiellust bestimmt.

Es ist nicht die mehr oder minder gelungene künstlerische Darstellung, sondern der Ensemblegeist, der im Theater mit Kindern und Jugendlichen die Herzen der Zuschauer öffnet. Er ist sogar Voraussetzung, dass sich der Zuschauer für das Theater von Kindern und Jugendlichen öffnet: er muss Feuer und Begeisterung bei den Akteuren für das Theater spüren, weil er sonst die Darstellung für unglaubwürdig hält. An den professionellen Schauspieler stellt er diese Erwartung nicht.

So hat der Zuschauer genaugenommen höhere Ansprüche an die kind- und jugendlichen Spieler als Ensemble als er dies an die Spieler und das Ensemble des professionellen Theaters hat. Im professionellen Theater will der Zuschauer in erster Linie die künstlerische Virtuosität bewundern, im Theater mit Kindern und Jugendlichen Ensemblegeist und Spiellust.

Als wolle gerade der erwachsene Zuschauer etwas von jener durch das Erwachsenwerden verlorengegangenen Zusammengehörigkeit mit Menschen in der Ensemblekunst des Theaters erleben und hier besonders bei Kindern und Jugendlichen.

#### **Der Kern des Ensembles ist die Spiellust.**

Ein gutes Ensemble ist nur zu formen, wenn jeder Spieler mit größter Lust dabei ist, gleich welche Rolle er spielt. Diese Spiellust, über die Kinder und Jugendliche normalerweise bereits verfügen, wenn sie sich für das Theaterspiel interessieren, zu fördern und über einen längeren Zeitraum zu erhalten, ist die Kunst des Spielleiters; er ist hier ganz und gar Pädagoge.

### **Die Spiellust kommt aus jedem Einzelnen und fließt in das Gesamte ein.**

Die Spiellust ist im Grunde individuell und der Theaterpädagoge hat die individuellen Charaktere zu einem Ganzen zu formen; er hat aus der Spiellust des Einzelnen eine 'Ensemblelust' zu bilden. Gelingt dies nicht, wird die Aufführung zur Demonstration von Fertigkeiten und nicht zu einem Theaterereignis.

Auch hier reagiert der Zuschauer genau umgekehrt als im professionellen Theater: während er dort außerordentliche Einzelleistungen durchaus beklatscht und sogar feiert, bekommen diese im Theater mit Kindern und Jugendlichen schnell einen 'eitlen' Beigeschmack und werden missbilligt.

### **Das Ensemble ist mehr als die Summe der Einzelteile.**

Die Schwierigkeit eine Ensemble-Gruppe formen zu müssen, ist gleichzeitig die große Chance des Theaters mit Kindern und Jugendlichen: dem Zuschauer tritt jene Energie entgegen, die mehr ist als nur die Summe ihrer Einzelteile. Ein Ensemble, das mit zehn, zwanzig oder gar dreißig Spielern unter dem Signum: 'Wir zeigen Euch etwas' dem Zuschauer entgegentritt, hat eine unglaubliche Faszination.

Theater als Ensemblekunst kann hier zu hoher Qualität geführt werden.

### **Der Theaterpädagoge beginnt inhaltlich mit dem 'Theater' und begeistert Kinder und Jugendliche dafür, beginnt methodisch aber mit dem 'Ensemble' und fügt das 'Theater' hinzu.**

Zwischen inhaltlichem Ausgangspunkt und methodischem Vorgehen ist zu unterscheiden. Das Theater ist der Ausgangspunkt jeder theaterpädagogischen Tätigkeit. Die Theaterpädagogik steht im Dienste des Theaters als Kunstform in der Kultur. Will der Pädagoge, aus welchen Gründen auch immer, seiner Pädagogik das Theater nur hinzufügen, sollte dies pädagogische Spielform bleiben und nicht auf der Bühne vor Publikum gezeigt werden. Theater auf der Bühne ist und bleibt Kunst, ob sie von Laien, Amateuren, Professionellen, Kindern oder Jugendlichen ausgeführt wird. Sind inhaltliche und qualitative Kriterien nicht erfüllt, ist die Langeweile im Publikum sofort da und für die Spieler, gleich welchen Alters, auf der Bühne spürbar; damit tut man gerade Kindern und Jugendlichen keinen Gefallen. Oder deutlicher: man schadet ihnen. Ist der pädagogische, erzieherische Anteil im Theaterpädagogen stärker ausgebildet als der künstlerische, besteht die Gefahr, dass sich die kind- und jugendlichen Spieler 'auf der Bühne verlieren', weil sie zwar spielen, aber nicht Theater zeigen.

Hier behelfen sich einige Pädagogen mit der Bezeichnung 'Darstellendes Spiel', um aus der Zwickmühle zu kommen und bauen auf die Gewissheit, dass Eltern ihre Kinder immer beklatschen: das sollte nicht das Ziel des Theaterpädagogen sein.

Die Forderung an den Theaterpädagogen lautet hier klar und deutlich: Theatermensch zu sein. Das Ringen um künstlerische Qualität ist ihm genauso gegeben, wie das Ringen mit den Spielern zugunsten des Ensemblegeistes.

Im Konkreten beginnt der Theaterpädagoge aber genau umgekehrt wie der Regisseur, der von einer künstlerischen Vision des Stückes, von einer Inszenierungsidee ausgeht. Der Theaterpädagoge beginnt als Gruppenleiter und wird erst später nach und nach zum Regisseur. Der mittlerweile gängige Begriff 'künstlerische Spielleitung' ist hier eine treffende Bezeichnung für sein Tun.

### **Die Kinder und Jugendlichen fordern den Regisseur im Theaterpädagogen genauso wie den Gruppenleiter.**

Auch wenn zu Beginn des Theaters mit Kindern und Jugendlichen der Gruppenleiter im Vordergrund steht, muss der Theaterpädagoge eine künstlerische Vision haben; sie macht die Hälfte seiner Autorität aus, sie macht den Fachmann, den Theatermenschen aus, den Kinder wie Jugendliche fordern. Sie wollen etwas lernen, sie wollen zu einer Aufführung kommen und erwarten wie jeder Schauspieler einen künstlerischen Rahmen. Dieser Rahmen muss nicht durch ein bereits geschriebenes Stück als Inszenierungsidee gegeben sein, sondern als Vision, was mit Kinder und Jugendlichen im Theaterausdruck erreicht werden kann.

Die Kinder und Jugendlichen fordern viel mehr als der professionelle Schauspieler, dass der Pädagoge und Regisseur sie 'an ihre Grenzen bringt'.

Theater mit Kindern und Jugendlichen, gerade in der Schule, misslingt, wie oft falsch vermutet, viel weniger aus pädagogischen, sondern aus künstlerischen Gründen.

### **Der Theaterpädagoge als Intendant, Betriebsdirektor, Bühnen- und Kostümbildner, und eigentlich als 'Mädchen für alles'.**

Im Gegensatz zur landläufigen Meinung, Theaterpädagoge könne letztendlich jeder halbwegs begabte Theaterliebhaber oder Erzieher werden, muss beim Theaterpädagogen Theater und Pädagogik gleichberechtigt und stimmig miteinander verbunden sein. Doch ist das nicht genug! Nimmt man die Praxis der Entstehung einer Aufführung, zu der Bühnenbild, Kostüm- und Requisitenbeschaffung, Probendisposition, trotz chronisch 'wenig Zeit' der Spieler, gehören, dazu finanzielle Mittel oft zusätzlich für 'ein Projekt' aufgetrieben und klug verwaltet werden müssen und noch einiges mehr - wer verkauft und reißt dann die Eintrittskarten ab? - ist der Theaterpädagoge, auch wenn er Hilfe von anderen oder von einem Theater bekommt, doch noch in vielen anderen Tätigkeitsfeldern gefordert, insbesondere in der gesamten Organisation. Dass der Theaterpädagoge auch diese Tätigkeiten beherrscht und 'auf die Reihe kriegt', wird von den kind- und jugendlichen Spielern erwartet: sie haben hier den Anspruch an den Erwachsenen, das Leben so zu gestalten und zu beherrschen, dass man auch das bekommt, was man will. Dieser Anspruch ist nicht zu unterschätzen und auch dahingehend berechtigt, dass der Theaterpädagoge als Erwachsener, gerade bei Kindern, die Sorgfaltspflicht übernimmt, die Geborgenheit und Schutz bietet. Das Ziel ist eine Aufführung und die Spieler, wie deren Eltern und das gesamte Umfeld erwarten, dass diese stattfindet. Der Theaterpädagoge ist also neben Regisseur und Gruppenleiter meistens auch Produktionsmanager und muss daher genau erwägen und planen, welches Theaterprojekt in Inhalt und Umfang mit Kindern und Jugendlichen in den vorliegenden Rahmenbedingungen überhaupt realisierbar ist. Auch hier zeigt die Praxis, dass Misslingen oft in der falschen Einschätzung der Bedingungen liegt und nicht am Fehlen von Fähigkeiten. Die Bedingungen 'Theater zu machen' werden von Spielern und Publikum am wenigsten wahrgenommen und sind doch als Voraussetzung für das Gelingen so wichtig; im Gegensatz zum künstlerischen und pädagogischen Aspekt kann hier der Theaterpädagoge bei Misslingen und Fehleinschätzung am wenigsten auf Verständnis hoffen. Das 'Mädchen für alles' ist unentbehrlich und bekommt naturgemäß dafür doch nur selten Applaus.

---

Alle Rechte vorbehalten.

Dieser Auszug ist eine Leseprobe. Das Ausschreiben von Passagen, das unsachgemäße Zitieren, sowie die unerlaubte Vervielfältigung verstoßen gegen das Urheberrecht.

Für weitere Fragen und Informationen wenden Sie sich gerne an uns:

Verlag Literatur + Theater  
B. K. Jerofke  
Schulstraße 1 D - 37574 Einbeck-Opperhausen  
e-mail: [verlag@bk-jerofke.de](mailto:verlag@bk-jerofke.de)  
tel: ++49 (0)160 / 99 72 86 88

---

Weitere Theaterstücke und Literatur von B.K. Jerofke unter:  
[www.bk-jerofke.de](http://www.bk-jerofke.de)

### **B.K Jerofke**

begann als Kabarettist und Darsteller in Nürnberg  
Romanerstling "Männliche Ortswechsel I" 1986  
veröffentlicht

Inszenierungen eigener Theaterstücke  
Regie-, Dramaturgie-, Theaterpädagogik- und  
Leitungstätigkeiten an verschiedenen Theatern

Autor von Kinder-, Jugend- und Erwachsenentheater-  
stücken beim Deutschen Theaterverlag Weinheim  
und beim Verlag theaterbörse, sowie theaterpä-  
dagogischer Praxishefte beim AOL-Verlag

Weitere Veröffentlichungen von Prosa, Hörspielen,  
Essays, Impressionen und TonDichtungen im  
Verlag Literatur + Theater

